



Rede

von

Staatssekretär Markus Sackmann

Altenpolitische Leitideen in Bayern

Benediktbeuern, den 14. Mai 2009

Es gilt das gesprochene Wort

Begrüßung

- Sehr geehrter **Pater Karl Geißinger**
(Zentrum für Umwelt und Kultur im
Kloster Benediktbeuern).

- Sehr geehrter Herr
 - **Georg Heinze**
(Aachener Grundvermögen).

 - **Andreas Käter**
(Lernende Region Tölzer Land).

- Sehr geehrte Damen und Herren.

- **Dank für Einladung.**

- **Freude, Termin wahrnehmen zu können.**

**Pflegesektor ist
Pfleagemarkt**

- **Derzeit Finanzkrise:**
 - Allein ein **bestehender Kreditbedarf** der deutschen Wirtschaft **führt nicht dazu, dass** auch ein **leistungsfähiges Bankensystem** und ein **funktionierender Kreditmarkt bestehen**.

- **Parallele zum Pfleagemarkt:**
 - Allein ein **Nachfragepotential an Pflegeleistungen sagt noch nichts darüber aus, ob** ein **funktionierender Pfleagemarkt besteht** (Stichwort: Prognose über die Zunahme der Pflegebedürftigen in den nächsten Jahren).

- **Entscheidend** vielmehr:
 - **Angebot und Nachfrage müssen zueinander passen.**
 - **Anbieter** von Pflegeleistungen **müssen analysieren, welche Angebote** künftig von den Pflegebedürftigen und ihren Angehörigen **nachgefragt werden:**
 - Diese „**Marktmechanismen**“ **gelten nicht nur für** Pflegeeinrichtungen in **privater Trägerschaft, sondern auch für** solche in **Trägerschaft ohne Gewinnorientierung** (also gerade auch solchen unter dem Dach der Kirchen).

- Solche „Marktmechanismen“ finden selbstverständlich im Bereich der Pflege nicht in einer Reinform Anwendung.
- Bei der **Pflege und Betreuung** von älteren Menschen handelt es sich um eine **besonders zuwendungsintensive Dienstleistung** am Menschen, um ein besonders sensibles Gut.
 - Deshalb findet hier **Marktgeschehen nur** in einem besonders **ausgeprägten ordnungsrechtlichen Rahmen** statt.
 - In diesem Rahmen führt aber auch im Bereich der Pflege an der Marktorientierung kein Weg vorbei. Eine **alternde Gesellschaft muss sich dieser Herausforderung mit erfolgreichen Unternehmermodellen stellen.**

**Bayerische
Politikziele**

- **Ziele bayerischer Alten- und Pflegepolitik:**
 - **breit gefächertes Angebot** an qualitativ hochwertigen Pflegedienstleistungen
 - **wirtschaftliche und transparente Leistungserbringungen**

Bedarfs- ermittlung

- Auf kommunaler Ebene muss die **Ermittlung des Bedarfs an Pflegeeinrichtungen** sorgfältig vorgenommen werden
 - **Träger der Pflegeeinrichtungen müssen** hierbei **mitwirken**

- Bedarfsermittlung muss in ein **senioren-politisches Gesamtkonzept** eingebettet werden, **das die Lebenswelt älterer Menschen umfasst**,
 - **gesellschaftliche Teilhabe,**
 - **bürgerschaftliches Engagement,**
 - **Wohnen und Wohnumfeld,**
 - **geriatrische. gerontopsychiatrische, pflegerische und hospizliche Versorgung.**

Senioren- politisches Gesamtkonzept

- **Seniorenpolitisches Gesamtkonzept:**
 - **Zum Wohle der Senioren** und auch aus Kostengründen ist unabdingbarer Ausgangspunkt der **Grundsatz „ambulant vor stationär“**.
 - **Erhaltung** eines möglichst **langen selbstbestimmten und eigenverantwortlichen Lebens**.
 - Notwendig sind **vernetzte Versorgungsstrukturen**.
 - Einrichtungen untereinander und Vernetzung der Einrichtungen in die kommunalen Strukturen.
 - Notwendig ist die **Erprobung neuer Wohn- und Pflegeformen** für ältere und pflegebedürftige Menschen sowohl **im ambulanten als auch im stationären Bereich**.
 - Wesentlich auch: **Bürgerschaftliches Engagement** für und von älteren Menschen, besonders wichtig für die **Bewältigung der Herausforderungen des demografischen Wandels**.

**Zukunfts-
gerichtete
Faktoren**

- Entscheidend für eine **zukunftsgerichtete Entwicklung des bayerischen Pflegemarktes** und **Positionierung der Pflegeeinrichtungen**:
 - Es muss gelingen, **innovative Wohn- und Lebenskonzepte** umzusetzen.
 - Starre **Schranken zwischen stationär und ambulant** müssen aufgebrochen werden.
 - **Durch Kooperation und Vernetzung** muss eine **effektive und effiziente pflegerische Versorgung** gewährleistet werden.

Überleitung

- Das rege Interesse an der heutigen Veranstaltung zeigt mir, dass die Einrichtungen und ihre Träger sich diesen Herausforderungen stellen und stellen wollen.
 - Und dies ist auch dringend notwendig:

- Die Herausforderungen des demografischen Wandels und die Veränderungen bei den Versorgungsstrukturen älterer Menschen werden in den kommenden Jahren ein Dauerthema sein und bleiben.
 - Ihm werden wir uns in allen Regionen Bayern intensiv widmen müssen.

**Unterstützung
der Kommunen
durch StMAS**

- StMAS hat **Broschüre „Kommunale Seniorenpolitik“** herausgegeben:
 - **Zur Unterstützung** der Entwicklung **seniorenpolitischer Gesamtkonzepte** durch Landkreise und kreisfreien Städte.
 - **Als Leitfaden** für kreisangehörige Städte und Gemeinden zur Gestaltung einer **zukunftsorientierten** örtlichen **Seniorenpolitik und Seniorenarbeit**.
 - Zu betonen ist: gerade im ländlichen Raum ist eine Auseinandersetzung mit den Folgen des demografischen Wandels jetzt besonders wichtig, damit die Akteure vor Ort wissen, von welchen Zukunftsszenarien sie ausgehen müssen.

- **Modell „Neues Altern in der Stadt (NAIS)“**:
Kooperation der **Bertelsmann Stiftung** und dem **Kuratorium Deutsche Altershilfe** **unterstützt seit Januar 2009** insgesamt **31 bayerische Kommunen** bei der **Umsetzung von konkreten Maßnahmen zur Seniorenpolitik**.

- **Modell „Innovative Altenhilfekonzepte“**
2008 bis 2011 werden **15 Projekte** mit rund **1 Mio. €** gefördert. Schwerpunkte:
- **Kommunale Altenhilfekonzepte,**
 - **Weiterentwicklung von Betreuungsformen für ältere Menschen,**
 - **neue Wohnformen im Alter.**

**Bayerisches
Pflege- und
Wohnqualitäts-
gesetz
(Heimgesetz)**

- **Qualität in der Pflege und Betreuung bedarf auch gesetzlicher Rahmenbedingungen:**
- **Das Bayerische Pflege- und Wohnqualitätsgesetz (neues Heimrecht schafft die bestmöglichen Rahmenbedingungen für pflege- und betreuungsbedürftige Menschen.**

→V. a. **sachgerechte Regelungen für neue Wohn-, Pflege- und** Betreuungsformen.

Wohnformen, die den Bedürfnissen der Menschen entgegenkommen, sind ein **Kernstück der Sicherung und Stärkung der Lebensqualität älterer Menschen.**

→Und dadurch **Schaffung einer Flexibilität bei der Pflege und Betreuung** älterer Menschen.

Illegale Haushaltshilfen

- Wie wichtig die Entwicklung von innovativen und bedarfsgerechten Konzepten ist, zeigt das Problem der **osteuropäischen Haushaltshilfen**. Auf sie greifen viele Betroffene oftmals **mangels Alternative** zurück.
- Unser Weg, für dessen Umsetzung wir uns einsetzen: die **Haushaltshilfen dürfen künftig alle Tätigkeiten übernehmen**, die von Personen erbracht werden, die Pflegegeldempfänger versorgen.
- **Strikte Trennung zwischen rein hauswirtschaftlichen Tätigkeiten** (nur eine solche ist den Haushaltshilfen bislang erlaubt) **und der Grundversorgung von Pflegebedürftigen entspricht nicht realen Gegebenheiten** (oftmals unmöglich).
- Der zukunftsgerichtete Weg muss die weitere Entwicklung flexibler und qualitätsgesicherter Versorgungsstrukturen für ein Leben zu Hause sein.
- Deren Entwicklung wird nur gelingen, wenn es zu Bündnissen und Kooperationen vor Ort kommt bzw. diese ausgebaut werden.

Faktoren für den Unternehmenserfolg

- **Funktionierender Pflegemarkt setzt auf** Seiten des Anbieters **Qualität, Wirtschaftlichkeit** und **Transparenz** voraus.
- **Qualität der Leistung setzt Qualität der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter** voraus.
- **Größere Differenzierung** von Versorgungsangeboten **führt zu höheren Anforderungen** bei den Pflegeeinrichtungen:
 - „Traditionelle“ **Altenheime wandeln sich zu** modernen **Dienstleistungsunternehmen** für die vielfältigen Arten von Pflegebedürftigkeiten (z. B. Demenz oder Bettlägerigkeit).
- Besonders wichtig: **Qualität der Führungs- und Leitungskräfte** ist ein entscheidender Erfolgsfaktor für das Unternehmen:
 - Richtig eingesetzte **Personalführungsinstrumente erhöhen die Mitarbeitermotivation** und die Arbeitsqualität, z. B.:
 - **Regelmäßige Mitarbeiter- und Teamgespräche,**
 - **Zielvereinbarungen,**
 - **Differenzierte Einarbeitungs- und Qualifikationsprogramme,**
 - **familienfreundliche Arbeitszeitgestaltung.**

- **Fort- und Weiterbildung der Beschäftigten** ist ein zentraler Baustein der Personalentwicklung

- Maßnahmen, die der **Gesunderhaltung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter** dienen. z.B.:
 - Maßnahmen zur **Supervision**,
 - individuelle **Entspannungs- und Trainingsangebote**.

- **Schaffung von Ausbildungsplätzen** ist eine der wichtigsten Investitionen in die Zukunft

**Unterstützung
der Einrichtungen
durch
StMAS**

- Erstellung von **Lehrplänen für die Weiterbildung im stationären Bereich**. Für die Bereiche:
 - **Einrichtungsleitung** (insoweit handelt es sich um eine verpflichtende Weiterbildung),
 - **Pflegedienstleitung**,
 - **Praxisanleitung** (Praxisanleiter und -leiterinnen sind die Ansprechpartner der Auszubildenden in den Pflegeeinrichtungen),
 - **Gerontopsychiatrische Pflege und Betreuung** (für verwirrte und demente Bewohner).

- **Förderung von zusätzlichen Ausbildungsplätzen** in der Altenpflege, **3000 € pro** zusätzlich geschaffenem **Ausbildungsplatz**.

- **Kampagne „ganz jung. ganz alt. ganz ohr“** (um der zu geringen Attraktivität und der unzureichenden gesellschaftlichen Anerkennung der Pflege älterer Menschen entgegenzuwirken)

**Personalbedarf
in der Pflege**

- **Qualitativ hochwertige Arbeit** kann nur **mit ausreichendem Personal** erreicht werden.

- **Verbesserung der engen Personalsituation in den Einrichtungen notwendig.**

- Die Verbesserung muss sowohl in den Einrichtungen als auch in den Verhandlungen zwischen Einrichtungsträgern und Kostenträgern in Angriff genommen werden.
 - Einrichtungen müssen **effektiven und praktikablen Personaleinsatz** sicherstellen.

 - Der in Bayern zwischen Kostenträgern und Leistungserbringern vereinbarte durchschnittliche **Pflegepersonalschlüssel von 1 : 2,4 muss** von mehr Einrichtungen als bisher **umgesetzt werden.**

**Rahmen-
bedingungen in
der Pflege**

- **Pflegereform 2008** war ein wichtiger, aber kein ausreichender Schritt (Ausrichtung: Stärkung des ambulanten Bereichs, Verbesserungen für dementiell erkrankte Pflegebedürftige).

- Notwendig:
 - **Nachjustierung beim Pflegebedürftigkeitsbegriff**
 - Einbeziehung von demenzkranken Personen

 - **Nachjustierung im Leistungsrecht**

 - **Sicherung der finanziellen Grundlagen der sozialen Pflegeversicherung**

Überarbeitung Pflege- bedürftigkeits- begriff

- Vordringlich: **Überarbeitung des Pflegebedürftigkeitsbegriffs** zur **besseren Berücksichtigung von Personen mit eingeschränkter Alltagskompetenz**, wozu insbesondere **Demenzkranke** zählen.

- **Beirat zur Überprüfung des Pflegebedürftigkeitsbegriffs** hat im Januar 2009 einen **Zwischenbericht** vorgelegt.
 - Empfehlung: **Neuer Pflegebedürftigkeitsbegriff, wonach Maßstab** nicht mehr die erforderlich Pflegezeit, sondern die **Beeinträchtigung der Selbstständigkeit** eines Menschen ist.
Stichwort: „Pflege im Minutentakt“
 - Übergabe des **Abschlussberichts für 25. Mai 2009 geplant**.

- Zeitgleich arbeitet **Bund-Länder-Arbeitsgruppe** an der Frage, **welche Konsequenzen ein neuer Pflegebedürftigkeitsbegriff auf andere Sozialbereiche, insbesondere die Sozialhilfe hat**.

Einstieg in eine Kapitaldeckung

- Auch wenn die Auswirkungen einer Änderung des Pflegebedürftigkeitsbegriffs noch nicht absehbar sind: **Änderung der Finanzierungsgrundlagen der Pflegeversicherung** sind auf jeden Fall **notwendig**.

- **Umlagefinanzierte Pflegeversicherung** ist durch **kapitalgedeckte Pflicht-Zusatzversicherung zu ergänzen und** möglicherweise **später** komplett **zu ersetzen**.
 - **Durch** ergänzende **kapitalgedeckte Zusatzversicherung** können **Rücklagen** für künftige Leistungen gebildet werden.
 - Bildung einer solchen **Demografiereserve** kann **Generationengerechtigkeit erreichen** und **Beitragssatzanstieg vermeiden**.

Bedeutung des Pflegemarkts

- Eiden möchte ich, nachdem die Automobilindustrie derzeit in aller Munde ist, mit einem Vergleich:
 - Bereits heute sind **deutschlandweit rund 1,2 Millionen Beschäftigte im Bereich Pflege und Betreuung** tätig.
 - Damit hat der **Pflege- und Betreuungssektor** bereits jetzt **mehr Gewicht als die Automobilindustrie**.
 - Die **demografische Entwicklung** wird das **Wachstum** in dieser Branche noch **beschleunigen**.
 - Sinnvoll: **Politische Entscheidungsträger** und die **Akteure im Bereich der Leistungserbringung** beschäftigen sich weiter intensiv mit der **Entwicklung des Pflegemarktes**.

Schluss

- Hoffe **Einblick in die altenpolitischen Leitideen für die Pflege in Bayern** gegeben zu haben.

- **Weitere Vorträge und Foren werden** viele der angesprochenen **Aspekte noch vertiefen**.

- **Wünsche** Ihnen einen **informativen Tag**.